



## Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

- Das Inventar** Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.
- Schutzzweck** Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.
- Aktualität der Inhalte** Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.
- Fragen und Anregungen** Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:
- [zh.ch/denkmalinventar](http://zh.ch/denkmalinventar)
- Disclaimer** Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.
- Nutzungsbedingungen** Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter [zh.ch/opendata](http://zh.ch/opendata).

# Mörsburg

**Gemeinde**

Winterthur

**Bezirk**

Winterthur

**Stadtkreis**

Oberwinterthur

**Planungsregion**

Winterthur und Umgebung RWU

Adresse(n) Mörsburgstrasse 30, 30 bei  
Bauherrschaft Hartmann IV. von Kyburg (o. A. – 1264), Margarete von Savoyen (o. A. – 1273),  
Stadt Winterthur  
ArchitektIn –  
Weitere Personen Heinrich Pfau (1598–1673) (Hafner), Ludwig Pfau (1547–1597) (Hafner)  
Baujahr(e) 1100–1800  
Einstufung kantonal  
Ortsbild überkommunal nein  
ISOS national nein  
IVS nein  
KGS A7767  
Datum Inventarblatt 06.04.2018 Raphael Sollberger

<b>Objekt-Nr.</b>	<b>Festsetzung Inventar</b>	<b>Bestehende Schutzmassnahmen</b>
230OB00327	RRB Nr. 5021/1980 Liste ohne Inventarblatt, AREV Nr. 0929/2018 Inventarblatt	–
230OBUMGEBU00327	AREV Nr. 0929/2018 Liste und Inventarblatt	–

## Schutzbegründung

Die Mörsburg ist eine Burganlage mit einem gut erhaltenen Wohnturm mit Anbauten und einer Kapelle (230OB00327), heute «Schloss Mörsburg» genannt, sowie den konservierten Resten eines ehem. Ritterhauses, der ehem. Ringmauer und verschiedener anderer Gebäude in der Umgebung (ehem. Vorburg, 230OB00327). Sie ist ein wichtiger sozialgeschichtlicher Zeuge verschiedener bedeutender Epochen der Zürcher Kantons- und der Winterthurer Stadtgeschichte: E. des 11. Jh. erstmals erwähnt, spätestens seit 1241 im Besitz der Grafen von Kyburg, ging sie nach dem Tod Hartmanns IV. von Kyburg 1264 an seine Gattin Margarete von Savoyen. Nach ihrem Tod 1273 ging sie an die Habsburger über und wurde bis 1598 verliehen. Seither ist sie im Besitz der Stadt Winterthur und diente bis zur Helvetik als Amtssitz für deren Stadtherren. Die kantonale Bedeutung der Burg manifestiert sich zudem in ihrer Zeugenschaft für die Sempacher (1386) und Appenzeller Kriege (1401–1408), im Zuge derer sie bis auf die heute noch erhaltenen Reste der ehem. Vorburg und den Turm zerstört und in der Folge nie wiedererrichtet wurde. Aus architekturgeschichtlicher Sicht ist das heutige Schloss ein über Jahrhunderte hinweg gewachsener Bau, der Stilmerkmale verschiedener kunsthistorischer Epochen aufweist: Aus der Romanik stammen der Kernbau und der heute noch im südöstlichen Anbau erhaltene Eingang, aus der Gotik insb. die Kapelle im 3. OG und aus der Neuzeit u. a. zwei Kachelöfen, wovon der eine den ältesten bekannten und vollständigen Turmofen von Ludwig Pfau I darstellt. Auch der barocke Festsaal des 18. Jh. ist ein wichtiger architekturgeschichtlicher Zeuge seiner Zeit. Die gut erhaltene Kapelle erlaubt einen Einblick in die Bedeutung religiösen Lebens auf der Burg und birgt mit den bauzeitlich stuckierten Kapitellen und den aufwändigen Schlusssteinen baukünstlerisch wertvolle historische Ausstattungselemente. Das heutige Museum zeigt die wichtigsten Räumlichkeiten des Schlosses und beherbergt eine Sammlung kulturgeschichtlicher Gegenstände aus der Region. Gemeinsam mit den umliegenden Wohn- und Gasthäusern (Mörsburgstrasse 22; 230OB00326) sowie dem Hofgut mit Zehntenscheune (Mörsburgstrasse 23; 230OB00325 und 230OB01010) entfaltet die Mörsburg grosse ortsbildprägende Wirkung.

## Schutzzweck



**Mörsburg**

Erhaltung der bauzeitlichen Substanz des Schlosses aus dem 13. – 18. Jh. mitsamt den aus verschiedenen Epochen überlieferten historischen Ausstattungselementen und Oberflächen. In der Umgebung auf Kat. Nr. OB15066 Erhaltung der Reste der mittelalterlichen und neuzeitlichen Bausubstanz (Reste der ehem. Vorburg und der ehem. Ringmauer).

**Kurzbeschreibung****Situation/Umgebung**

Die Mörsburg liegt auf dem südlichen Ausläufer eines Höhenzugs zwischen Winterthur und Frauenfeld nahe der Winterthurer Aussenwachten Stadel und Grundhof. Zu den Schlössern Kyburg (Gemeinde Illnau-Effretikon, Schloss 1, Vers. Nr. 05312) und Hegi (Hegifeldstrasse 125; 230OB00209) besteht eine Sichtverbindung.

**Objektbeschreibung****Schloss Mörsburg (230OB00327)**

Der fünfgeschossige Turm unter Walmdach erhebt sich über annähernd quadratischem Grundriss. Gegen S ist ein dreigeschossiger Vorbau unter einem Pultdach vorgelagert. Die Mauern des Turms im EG, im 1. und 2. OG zeigen in den Ecken mächtige Tuffquader und dazwischen Megalithmauerwerk. Durch die «Ummantelung» des Kernbaus im Mittelalter wuchs die Mauerstärke auf bis zu 5 m an, was ausreichte, um im 3. OG. in der Mauer eine Kapelle einzubauen. Das 3. und 4. OG des Turms heben sich durch Ecklisenen und den weissen Verputz vom Unterbau ab. Im obersten Geschoss finden sich die größten Fenster, die vom Umbau des 18. Jh. stammen und auf der Südostseite (Festsaal von 1735) regelmässig verteilt sind. Auf den anderen Seiten sind die Fenster unregelmässig angeordnet und zum Teil vermauert. An der Nordecke des 3. OG fallen die Rundbogenfenster der Kapelle auf. Am Dach sind barocke Wasserspeier erhalten. Ein abweichendes Mauerbild weist die Südfassade des Vorbaus auf: Sein ältester Teil beseht aus Bruchsteinmauerwerk, die Ecken aus Tuff- und Kalksandstein. Im EG befindet sich der einzige Eingang unter einem Spitzbogengewände mit Rundstabprofil. Seine Fassade wird heute von spätbarocken Rechteckfenstern gegliedert, deren obere Reihe in Vermauerungen der ehem. Zinnenzwischenräume liegt. Im Innern sind einzelne historische Ausstattungselemente und Oberflächen aus verschiedenen Epochen erhalten. Das Museum umfasst heute neben dem Garten im SO mit den konservierten Resten der ehem. Vorburg im Keller eine Sammlung von Weinfässern, einen Trottbau und zwei alte Wirtshausschilder, im 1. OG Ofenkeramik, Bücher und eine Waffensammlung, im 2. OG Gegenstände aus der Geschichte der Feuerwehr und Turmuhren sowie die Ausstellung «Adel und Burgenbau», im 3. OG die frühgotische Kapelle, im 4. OG den grossen städtischen Festsaal von 1735 sowie den keinen Saal mit dem ältesten bekannten vollständigen Turmofen von Ludwig Pfau I. sowie einem weiteren von Heinrich Pfau.

**Umgebung (230OBUMGEBU00327)**

In der Umgebung befinden sich Reste der ehem. Vorburg und der ehem. Ringmauer

**Baugeschichtliche Daten**

E. 11. Jh.	Erste Erwähnung des Namens Mörsburg («Morisperch»)
12. Jh.	Bau der Ringmauer
1. H. 12. Jh.	Weitere Erwähnungen als Stammherrensitz von Winterthur («Morisberc», «Morsberc»)
1241	Erste Erwähnungen der Burg als Besitz der Grafen von Kyburg
1243d	Erstellung des Kernbaus im heutigen Turm
M. 13. Jh.	Ausbau der ersten Burganlage, u. a. Aufstockung des Kernbaus zu einem Wohnturm mit Holzobergaden und Bau der Kapelle
1273	Übergang an Graf Rudolf von Habsburg (o. A. – o. A.)
1363	Übergang des Lehens an die Herren von Goldenberg
16. Jh.	Errichtung des Turmofens von Ludwig Pfau I.
1569	Übergang an Marx Blaarer von Wartensee bei Wetzikon und Hans Ulrich Stockar zu Schwandegg
1598	Kauf durch die Stadt Winterthur

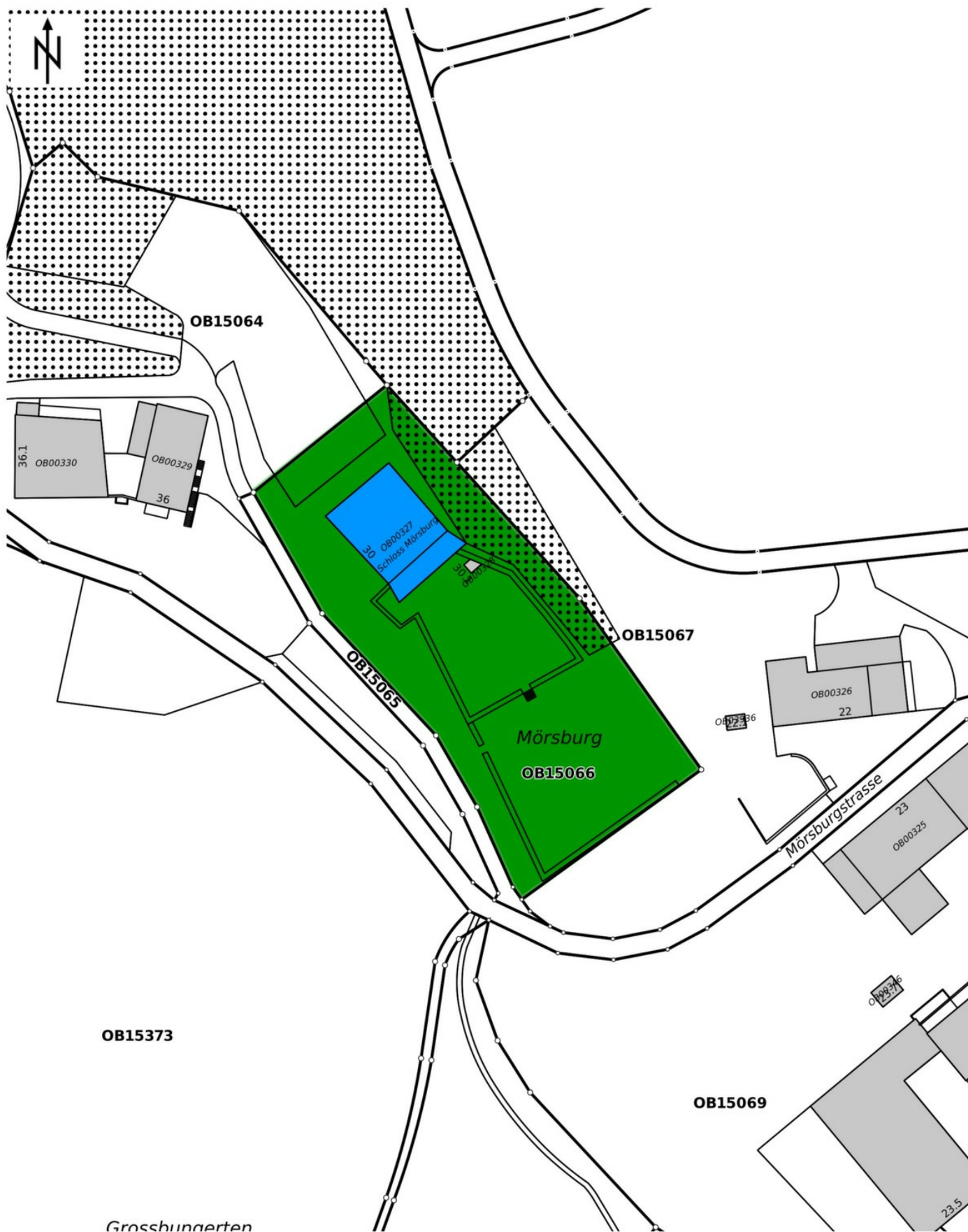
**Mörsburg**

- 1733–1735 Umbauten; nach Hauser 1917: «Die Stadt Winterthur erstellte einen neuen Dachstuhl und anstelle der oberen Wohnung zwei langgestreckte Säle. Die Fenster schmückte man mit den Wappen der Kleinen Räte; auch die Treppen mussten mehrmals erneuert werden. Neben der Kapelle liess man eine feste Bühne bauen, auf der sich, Musik-, Theater-, und Gesangsgesellschaften zum Vortrage aufpflanzten. Oben bei der Kapelle aussen an der Burgmauer war balkonartig aus Holz die Abtrittanlage, in alter Zeit Heimlichkeit genannt, angebracht, die neulich weggeschafft werden musste, weil sie baufällig und ihre Benutzung lebensgefährlich war [...]»
- 1778 Renovation (Inscription «Renoviert 1778» an der Südfassade des Vorbaus)
1. H. 19. Jh. Renovation; nach Hauser 1917: «die Mauern des Irrgartens [Reste der Vorburg] wurden neu aufgeführt, die Fenster neu eingesetzt und mit Wappen versehen. Dem Wunsche einer Winterthurer Herrengesellschaft, ihr in der Mörsburg einen Saal in Miete zu überlassen, wurde nicht entsprochen, da das Gebäude zum Besuch und zum Gebrauch der ganzen Bürgerschaft offenstehen müsse».
- ab 1841 Leerstand
- 1901 Umbau der Wohnung im 3. OG und Unterbringung der Sammlung des Historisch-antiquarischen Vereins Winterthur auf Schloss Mörsburg
- 1911 Erdbebenschäden
- 1931 Renovation, Architekt: J. N. Bürkel (o. A. – o. A.)
- 1973–1974 Innenrenovation zum hundertjährigen Bestehen des Historisch-antiquarischen Vereins Winterthur, «Beseitigung störender Eingriffe unseres Jahrhunderts, wie Zementflicke in Böden und Wänden, hässlicher Leitungen, verständnisloser Zimmer- und Schreinerarbeiten [...]».
- 1978–1979 Grossflächige Ausgrabung des südöstlichen Teils der oberen Terrasse und Konservierung der freigelegten Ring- und Gebäudemauern
- 2013 Aussen- und Dachrenovation sowie Restaurierung des Burgtors, Architekt: Ernst Isler (o. A. – o. A.)

**Literatur und Quellen**

- Alfred Bütikofer, Die Mörsburg. Vom Herrschaftssitz zum «Lustort». Ein Winterthurer Kronjuwel seit 1598 (Winterthurer Jahrbuch 1998), Winterthur 1997, S. 84–91.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Archiv der Kantonsarchäologie Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band VI, Die Stadt Winterthur, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1952, S. 271–283.
- Emil Stauber, Die Burgen des Bezirkes Winterthur und ihre Geschlechter (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 285), Winterthur 1953, S. 170–193.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Winterthur, Vers. Nr. 00327, 2016, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Jasmin Frei, Die Mörsburg bei Winterthur. Archäologie und Baugeschichte. Masterarbeit Universität Zürich, 2017.
- Kaspar Hauser, Die Mörsburg, in: Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich, 1917, Nr. 2, S. 93–177.
- Schloss Mörsburg, in: [www.winterthur-glossar.ch](http://www.winterthur-glossar.ch), Stand 06.04.2018.
- Schutzwürdige Bauten der Stadt Winterthur, hg. von Denkmalpflege der Stadt Winterthur, Winterthur 2006, S. 252.
- Stadtarchiv Winterthur.
- Stadtbibliothek Winterthur.
- Werner Wild, Die Mörsburg – eine Residenz und ein Witwensitz, in: Die Grafen von Kyburg. Eine Adelsgeschichte mit Brüchen (Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich 82) Zürich 2015, S. 163–166.
- Werner Wild, Die Mörsburg. Wohnsitz eines Grafengeschlechts, in: Markus Graf, Bettina Hedinger, Vreni Jauch u. a., Hintergrund – Untergrund. Archäologische Entdeckungsreise durch Winterthur (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 331), Zürich 2000, S. 160–165.
- Zürcher Denkmalpflege, 7. Bericht 1970–1974, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1975, Teil 1, S. 186–188.





© GIS-ZH, Kanton Zürich, 16.09.2021 12:24:41

Diese Karte stellt einen Zusammenschluss von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Massstab 1:1000



Zentrum: [2700158.22, 1266298.5]





Mörsburg, Schloss Mörsburg (230OB00327), Ansicht von S, 05.04.2011 (Bild Nr. D100541\_02).



Mörsburg, Umgebung (230OBUMGEBU00327) mit Resten der Vorburg, Ansicht vom Turm, Bild: de.wikipedia.org, Stand 06.04.2018, 05.04.2011 (Bild Nr. D100541\_07).





Mörsburg, Schloss Mörsburg (230OB00327), Ansicht von NW, Bild:  
de.wikipedia.org, Stand 06.04.2018, 05.04.2011 (Bild Nr. D100541\_05).



Mörsburg, Schloss Mörsburg (230OB00327), Ansicht von NO, Bild:  
de.wikipedia.org, Stand 06.04.2018, 05.04.2011 (Bild Nr. D100541\_06).



Mörsburg, Schloss Mörsburg (230OB00327), Festsaal im Turm, Blick Richtung SW, 29.06.2000 (Bild Nr. D100541\_10).

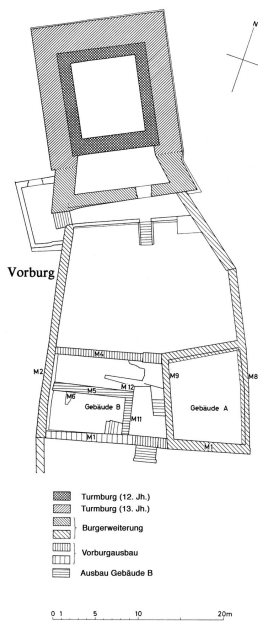


Mörsburg, Umgebung (230OBUMGEBU00327), Reste der Vorburg, ehem. Keller mit Treppenaufgang und Balkenlöchern für die ehem. Erdgeschossdecke, 29.06.2000 (Bild Nr. D100541\_11).

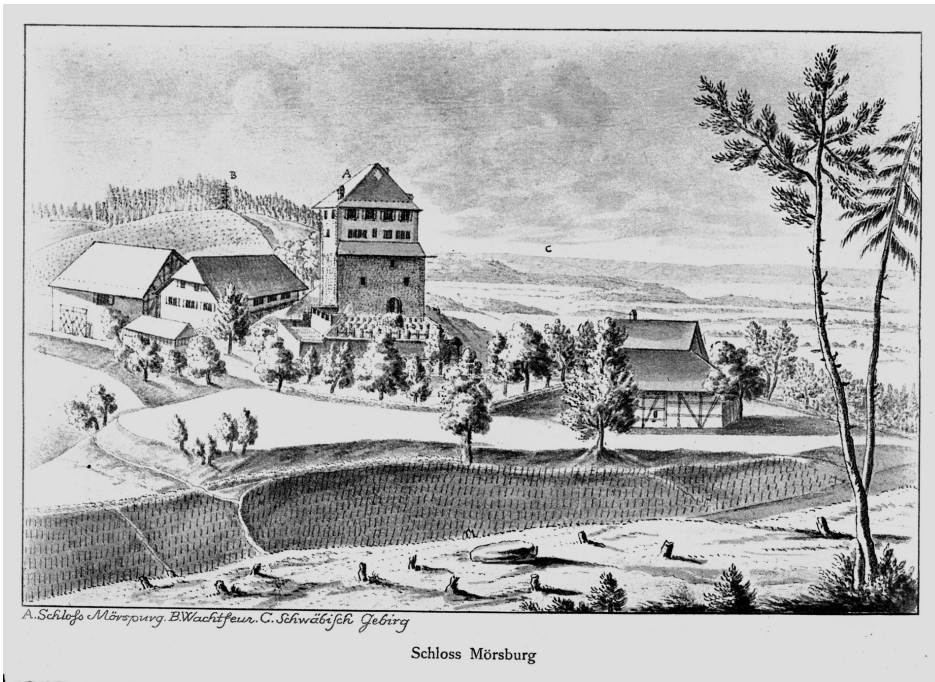




Mörsburg, Schloss Mörsburg (230OB00327), Kapelle, Bild: de.wikipedia.org, Stand 06.04.2018, 05.04.2011 (Bild Nr. D100541\_09).



Mörsburg, Grundrissplan mit verschiedenen Bauetappen, Bild: Hintergrund – Untergrund. Archäologische Entdeckungsreise durch Winterthur (Neujahrsblatt der Stadtbibliothek Winterthur 331), Zürich 2000, S. 163., 01.01.2000 (Bild Nr. D100541\_08).



Schloß Mörsburg, Gesamtansicht mit Umgebung, 01.08.1936 (Bild Nr. Z15593).



Schloß Mörsburg, Radierung von David Herrliberger, 24.07.1964 (Bild Nr. U25078).